

# Von Notverordnung zu Notverordnung



## So deckte das „kleinere Uebel“ den Tisch des Erwerbslosen ab

Die Erwerbslosen gehen einem Hungerwinter entgegen, wie wir ihn noch nicht gekannt haben. Die Zahl der auf den Arbeitsämtern Eingetragenen wie die der Ausgesetzten wächst ununterbrochen.

„Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen“ nennt sich die neue Notverordnung. Ein verzweifelter Versuch, der wie alle anderen dieses Systems den Millionen Erwerbslosen keine Arbeitsmöglichkeit, sondern allen Werktätigen neues Elend bringen wird. Wenn Erwerbslose vorübergehend in die Betriebe kommen sollten, dann nur bei neuem Lohnabbau und vermehrter Kurzarbeit für alle. Schon heute sind in zahlreichen Betrieben Wochenlöhne von 10 bis 20 Mark keine Seltenheit.

Die „Anfurbelung“-Notverordnung Papens ist für die Erwerbslosen und die Betriebsarbeiter dieselbe Enttäuschung wie die „Arbeitsbeschaffung“ des Krümpersystems, für dessen Einführung sich besonders die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer einsetzten. In allen Betrieben, wo mit Hilfe der Gewerkschafts-bürokratie das Krümpersystem eingeführt wurde, wurden Löhne abgebaut und die Arbeitszeit verkürzt.

Das, was die Herrmann-Müller-Regierung begann, übernahm die Brüning-Regierung und setzt heute die Pape-Regierung fort. Was wir auf unserem Bild sehen, ist der Tisch eines Erwerbslosen, wie er gedeckt wird vom „kleineren Uebel“. Mit Hilfe der SPD wurde die „Arbeitslosenversicherung“ eingeführt und die einheitliche Unterstützung zerschlagen. Die Arbeitslosenversicherung gab die Grundlage für den weiteren Abbau. Die SPD hat die Brüning-Regierung toleriert, die den Erwerbslosen Abbau auf Abbau brachte. Die SPD hat durch Hindenburg die Regierung der Barone in den Sattel gehoben. Diese Regierung erklärte heute in ihrer Notverordnung, die Dreiteilung der Unterstützung sei keine durch die Natur der Dinge aufgelegte Notwendigkeit. Das heißt, die Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung wird fortgesetzt. Die drei Unterstützungsarten werden zusammengelegt, und die Folge davon ist, daß alle Unterstützungssätze auf den Stand der Wohlfahrtsunterstützung herabgesetzt werden.

Heute klagen die Opfer der Notverordnungen in der „Noten Föhn“ das System, das kleinere Uebel, an. Ihre Anklage ist zugleich Kampfruf an die Millionen hungernden Erwerbslosen, ist Kampfanzeige an die Notverordnungen und an die, die mitgeholfen haben, den Erwerbslosen das Brot vom Tisch zu nehmen, an die sozialdemokratischen Tölpelherren.

### Wie bleiben unseren „Noten Föhn“ treu!

(Erwerbslosenkorrespondenz)

Die Erwerbslosen von Oberschneweide Stempelstelle senden der revolutionären Presse, der „Noten Föhn“, zum Wiedererscheinen nach vierwöchigem Verbot durch den Polizeipräsidenten Meißner ein dreifaches „Not Front!“ und geloben, daß sie ihrer Presse unbedingt Treue bewahren.

Wir als Erwerbslose werden immer wieder die unterdrückte Klasse erinnern, was für ein Kampfgenosse die „Noten Föhn“ ist. Nirgend, in keiner bürgerlichen noch sozialdemokratischen Presse, kommt die Arbeiterklasse zum Wort, um ihre grenzenlose Not- und Elendslage zu schildern.

Ich will nur einiges schildern, um zu zeigen, was die Notverordnungen der Pape-Regierung für Unheil anrichten, zum Beispiel in der Gesundheit. In der Sonnenallee bekam der Erwerbslose bis jetzt noch einen Familienkrankenheilmittel für 25 Pf. ausgehändigt, was ihm aber schon immer fiel, von keinen förglichen Unterstützungsstellen aufzubringen. Als ich am Dienstag wieder einen Krankenheilmittel für meine Frau haben wollte, wurde mir erklärt,

laut Notverordnung kostet jetzt derselbe Krankenheilmittel 50 Pfennig.

Weil ich aber von meiner förglichen Unterstützung nichts mehr abgeben kann, um nicht zu verhungern, mußte ich den Krankenheilmittel ablehnen.

Ein anderer Fall: Eine Rentnerin ist seit einiger Zeit in ärztlicher Behandlung. Die schwer herzkrante Frau mußte wieder einen neuen Krankenheilmittel vom Wohlfahrtsamt Oberschneweide haben. Aber schon der behandelnde Arzt machte die kranke Frau aufmerksam, er glaube kaum, daß sie nach der neuen Notverordnung überhaupt noch einen Krankenheilmittel bekommen wird. Bleibt also den Erwerbslosen und Rentnern nur noch der Gasbahn als Ausweg.

Ich als Arbeiter verdiene vor dem Kriege wöchentlich 36 bis 37 Mark und zahlte als Miete für meine Wohnung 35 Mark im Monat. Im Jahre 1932, nach einem Jahr Erwerbslosigkeit, verlangt die Pape-Regierung, daß ich von 14,40 Mark wöchentlich Unterstützung für dieselbe Wohnung 41,30 Mark als Miete bezahlen soll. Also, Arbeiter und Arbeiterinnen, bildet euch selber ein Urteil — Not Front!

### Zwangskurse statt Arbeit

(Jugenderwerbslosenkorrespondenz)

Zwangskurse für Jungarbeiter statt Brot! Die Unterstützung nimmt man den Erwerbslosen. Aber was sie zu essen bekommen, scheint Nebenjaße zu sein. Statt besser hat man zur Abwechslung für jugendliche Er-

werbslose mal wieder etwas Neues erdacht. Da passierte mir neulich auf meiner Stempelstelle folgendes: Ich gebe meine Stempelkarte ab, und nach einiger Zeit erkläre mir der Mann hinter dem Holztisch: „Sie haben bisher im Holzfach gearbeitet und damit Sie das Fach nicht ganz verlieren, haben wir Kurse eingerichtet, wo Sie sich weiter ausbilden können.“ (Er hat mir aber nicht gesagt, daß ich für den Staat umsonst Tische und Stühle ganzmachen sollte.)

Als ich ihm erklärte, daß ich dafür gar kein Interesse habe, sondern mir viel lieber wäre, wenn er mir Arbeit nachweisen würde, wo ich was verdienen könnte (denn wer soll von 6 Mark, wovon Kostgeld abgeht, die Woche leben?), entgegnete er mir: „Ja, das geht nicht, junger Mann. Ich habe keine Arbeit für Sie und Sie müssen sich unbedingt zu dem Kurzus melden.“

Als ich darauf meine Stempelkarte zurückforderte, hielt er sie mir mit dem Bemerkten zurück: „Wenn Sie sich nicht dem Kurzus anschließen, bekommen Sie Ihre Stempelkarte nicht zurück.“ Also anders ausgedrückt: Dann bekommen Sie kein Geld! Was bleibt einem weiter übrig, um nicht zu verhungern? Man ist gezwungen, sich solchen Kurzen anzuschließen. So schickte ich jeden Tag ein paar Erwerbslose weg, wohlgerührt, nicht alle auf einmal, denn sie führten den Protest.

Der Massenprotest hat schon öfters geholfen. Aber Herr

Pape und ihr lieben Leute dort oben, so vermindert ihr nicht die Erwerbslosigkeit. . . Sie schicken vielmehr jeden Erwerbslosen mit der Faust in der Tasche in die Ecke, in einen Winkel, wo er für Sie nicht mehr sichtbar ist. . . Aber das Heer der Erwerbslosen kennt ein System, wo es keine Erwerbslosigkeit und keine Zwangskurse gibt!

E. G.

### Selbst den Kindern wird genommen

(Eine erwerbslose Frau schreibt.)

Mir geht es nicht besser und nicht schlechter, als Tausend und aber Tausend anderen Proleten. Ich lebe mit meiner alten Mutter und zwei Kindern, wovon ein Kind ein Krüppel ist, in gemeinsamem Haushalt. Meine Mutter bekommt eine monatliche Unterstützung von 32 Mark. Sie muß 19,85 Mark Miete bezahlen und 4 Mark für Gas, so daß ihr bloß noch 8,15 Mark übrigbleiben. Ich selbst erhalte monatlich 32 Mark Unterstützung auf Antrag, wovon mir wiederholt etwas abgezogen wird. Diese 32 Mark habe ich aber nicht nur zum Leben, sondern ich muß davon Schulden bezahlen, daß mir die Haare zu Berge stehen. Meine Kinder erhielten bis jetzt, da sie unehelich sind, 36 Mark im Monat. Diese Summe ist jetzt aber abgebaut um 14 Mark. . .

## Gasbahn oder Strick retten nicht

(Erwerbslosenkorrespondenz)

Ich möchte bemerken, daß man dieses Leben nicht mehr als Leben, sondern nur noch als ein langsames, aber sicheres Vor-die-Hunde-gehen bezeichnen kann, falls man es nicht vorzieht, zum Gasbahn oder Strick zu greifen. Doch das ist kein Ausweg. . .

Ich bin jetzt 43 Jahre alt, war jahrelang als Lagerist, Verkäufer und Reisender usw. tätig, seit 1. Dezember 1930 bin ich erwerbslos. Seit dieser Zeit ist es aus. . . Meine Familie besteht aus meiner Frau, die seit Jahren nervenleidend und arbeitsunfähig ist, zwei Töchtern im Alter von 12 und 17 Jahren und meiner 74 Jahre alten Mutter. Letztere bezieht jetzt 20,30 Mark monatliche Invalidenrente und 12 Mark Sozialrente. . . Steben- oder achimai ist ihr unter der ruhmreichen Herrmann Müller bis zu Brüning-Pape die Rente bis auf den obigen Betrag gekürzt worden.

Meine älteste Tochter leidet an einem Eura und bekommt monatlich 30 Mark. Davon gehen das Jahrgeld, die Beiträge für Arbeitslosenversicherung und für Krankenkasse ab. Sie ist die einzige Verdiennerin in der Familie.

Als ich am 1. Dezember 1930 erwerbslos wurde, hatte ich Anspruch auf 25,50 Mark wöchentliche Unterstützung, jetzt erhalte ich wöchentlich 17,10 Mark Krankengeld. Infolge allgemeiner Kürzungen mache ich seit dem 1. April d. J. arbeitsunfähig und krank geschrieben und habe während dieser Zeit 25 Tage im Krankenhaus zugebracht. Infolge der Unterernährung hat sich bei mir noch ein Magen- und Darmleiden, verbunden mit Futuruloze, eingestellt.

Das habe ich als Folge des „kleineren Übels“ der famosen Tolerierungspolitik der SPD. . .

Seitens des Wohlfahrtsamtes erhalte ich bisher 15 Mark Pflegezulage, Mietbeihilfe und Hausinspektorenlohn. Trotzdem ist

### Erwerbslose stoßen vor!

Montag, den 3. Oktober:

- Erwerbslosenversammlung in Johannisthal, Lokal Botha, Stubenrauchstraße 12/13, um 16 Uhr.
- Erwerbslosenversammlung in Britz, 14.30 Uhr, Beckers Festsäle, Chausseestraße 93.
- Erwerbslosenversammlung in Adlershof, um 15 Uhr im Lokal Ziege, Bismarckstraße.
- Erwerbslosenversammlung in Neukölln, um 15 Uhr, Lokal Teupitzer Straße 104.

Dienstag, den 4. Oktober:

- Erwerbslosenversammlung der Angestellten im Rosenthaler Garten, Rosenhaier Straße 14, um 20 Uhr.

Mittwoch, den 5. Oktober:

- Öffentliche Solidaritätsversammlung in Steglitz, Albershof, um 20 Uhr.

Donnerstag, den 6. Oktober:

- Erwerbslosenversammlung in Spandau, um 14.30 Uhr, in Seitz' Festsäle, Schützenstraße.

Film-Veranstaltung

- Sonntagvormittag 11 Uhr im P. T. L., Pappelallee 78/79. Programm: Vier Filme: So ist das Leben. Zwei Russenfilme, ein Kulturfilm. Werbekollektiv des Graphischen Blocks. Musik. Eintritt 30 Pfennig. Jugendliche haben keinen Zutritt.

es mir nicht möglich, meinen Verpflichtungen dem Hauswirt gegenüber laufend nachzukommen. . . Bis vor zwei Monaten hatte ich ein Zimmer vermietet, jetzt fragt überhaupt kein Mensch danach, da es Zimmer wie Sand am Meer gibt. Das Wohlfahrtsamt macht Schwierigkeiten und sagt, ich soll mir eine billigere Wohnung selber besorgen. An Anschaffungen, Theater- oder Kinobesuch ist nicht zu denken. Stellt man den Rucksack an, so bekommt man Tobjuchtsanfalle, da dessen Niveau nicht mehr zu unterbieten ist. . .

Arbeitsdienst? Arbeitsbeschaffung? . . . Der Winter steht vor der Tür. Das Heer und die Verzweiflung der Arbeitslosen wächst. Was die Regierung versucht, ist kein Ausweg für die Erwerbslosen. Darum: Einigung in der Antifaschistischen Aktion für eine deutsche Arbeiter- und Bauernregierung!

### Anträge „laufen“ — davon

(Erwerbslosenkorrespondenz)

Pape-Notverordnung! Ueberhaupt die Notverordnungen! Das bedeutet für unsere Lebensweise, daß wir z. B. Fleisch gar nicht mehr kennen, sondern nur noch Knochen, und wenn es hoch kommt, Pferdefleisch. Wurst eine Delikatesse! Vollkornbrot und Malzstuppe. Milch, Obst, Kuchen sind unbekannte Dinge! Seit Februar 1930 bin ich erwerbslos.

Ich erhielt 1930 26 Wochen Arbeitslosenunterstützung, dann wurde ich, ohne Krise oder Wohlfahrt zu erhalten, ausgesetzt. Das heißt, ich bekam als Familienpaar mit Frau und Kind keinerlei Unterstützung, weil meine Frau bei 60stündiger Arbeitszeit 20 bis 21 Mark wöchentlich verdient. Auch Mietbeihilfe wurde mir abgelehnt. Das waren die Folgen jener „Segnungen“ der Herrmann Müller-Regierung.

Im Sommer 1930, ich war bereits ausgesetzt, erkrankte meine Frau ernstlich an Magen- und Darmleiden. Sie lag fünf Wochen im Krankenhaus und nachher sechs Wochen zu Hause. Während dieser Zeit wurde ich „wieder“ unterstützt, von der Wohlfahrt zusammen mit dem Krankengeld meiner Frau erhielten wir pro Woche 17,70 Mark.

Am 1. September 1930 trat die neue Krankenkassenverordnung, beschlossen mit den Stimmen der SPD, in Kraft.

Es mußten nun von unserer Unterstützung Kranken- und Rezeptbeihilfe, sowie ein Teil der Medikamente bezahlt werden. Da uns das nicht möglich war, mußte ich meine Frau mit ihrem kranken, unterernährten Körper gesund schreiben lassen, um wieder arbeiten zu können. Sofort wurde mir wieder jede Unterstützung gekürzt!

Ich kam fünf Monate in Mietrückstand; meine zu Weihnachten 1930 angelegte Ermittlung konnte jedoch noch abgemeldet werden. Alles für uns wertlos, wie Bekleidung, Schmuckstücke, Bücher, sind längst zum Versandhaus gewandert. Dann wurde auch meine Frau erwerbslos und bekommt jetzt eine wöchentliche Krisenunterstützung von 5,40 Mark. Auch ich wurde wieder „unterstützt“. Aber die Unterstützung von 4,70 Mark pro Woche wurde mir zweimal, zuletzt durch die Pape-Notverordnung, auf 3,65 Mark pro Woche gekürzt. Ich erhalte also mit meiner Frau und Kind eine monatliche Unterstützung von 48 Mark, was von allein für Miete 35,40 Mark abgehen. Für unseren Lebensbedarf haben wir monatlich also etwa 13 Mark. Natürlich bin ich wieder im Mietrückstand. Mein vor sieben Wochen gestellter Antrag auf Mietbeihilfe „läuft“ immer noch. Da von Herrmann Müller angefangen über Brüning bis Pape hat man uns alles genommen: Arbeit, Brot, Wohnung und Kleidung. J. St.